



## Jesus kommt wieder – sind wir bereit? – Predigt @LifeGodi Sylvia Minder & Manuela Kurzen

### Predigtteil „Wach und bereit sein“

Sylvia Minder

Jesus hat einige Male davon geredet, dass er wiederkommen wird. Es heisst öfter: Ihr werdet den Menschensohn kommen sehen mit den Wolken des Himmels und mit grosser Macht und Herrlichkeit. (Mk 13,26; 14,62)

Er redet auch davon, dass niemand den Zeitpunkt seines Kommens kennt. Aber dass vorher noch einiges geschehen wird. Es ist die Rede von Naturkatastrophen, Kriegen und Hungersnöten. Diese Texte sind v.a. in den sogenannten Endzeitreden in den ersten drei Evangelien zusammengefasst. (Mt 24-25 ; Mk 13 ; Lk 21)

Aus einem dieser Kapitel hören wir nun auf den heutigen Abschnitt – auf Mk 13,32-37

*33 Passt auf und seid wachsam! Denn ihr wisst nicht, wann der Zeitpunkt kommt. 34 Es ist wie bei einem Mann, der auf Reisen ging. Er verliess sein Haus und übertrug seinen Dienern die Verantwortung. Jedem teilte er seine Arbeit zu. Dem Wächter an der Tür befahl er: »Bleib wachsam!« 35 Bleibt also wachsam! Denn ihr wisst nicht, wann der Hausherr kommt: spät am Abend, um Mitternacht, beim ersten Hahnenschrei oder früh am Morgen. 36 Wenn er plötzlich kommt, soll er euch doch nicht im Schlaf überraschen. 37 Was ich euch sage, das sage ich allen: Bleibt wachsam! Mk 13,33-37*

Es ist der Schluss der Endzeitrede im Markusevangelium. Und der Fokus liegt in diesem Text nicht auf dem, wie Jesus wiederkommen wird. Und auch nicht, welche Ereignisse sein Kommen begleiten oder ankündigen.

Es geht hier, wie auch in anderen Endzeitgleichnissen um uns.

Es geht darum, wie wir die Zeit bis zu seinem Wiederkommen verbringen.

Das Gleichnis erzählt die Geschichte von einem Mann, der sein Haus seinen Knechten anvertraute. Jedem gab er Vollmacht zum Handeln. Dem Türhüter aber sagte er, er solle wachsam sein. Zu den Jüngern sagte er. „Bleibt also wachsam! Denn ihr wisst nicht, wann der Hausherr kommt: spät am Abend, um Mitternacht, beim ersten Hahnenschrei oder früh am Morgen. Wenn er plötzlich kommt, soll er euch doch nicht im Schlaf überraschen.“ (V.35f)

Drei Stichworte will ich aufnehmen:

### „Er gab jedem seine Aufgabe“ (V.34)

Der Hausherr im Gleichnis gab jedem Diener seine Aufgabe, die er bis zu seiner Rückkehr ausführen soll. Ich glaube, wir sollten diesen kurzen Satz nicht überlesen. Es bedeutet in der Übertragung, dass jedem und jeder von uns eine Aufgabe gegeben ist, die wir bis zum Kommen von Jesus ausführen sollen. Natürlich haben wir nicht nur eine Aufgabe im Leben. Aber ich höre daraus, dass jede und jeder von uns auch von Gott eine oder seine Aufgaben bekommen hat, die wir treu und so gut es geht, tun sollen. Es ist nicht egal, wie wir unser Leben verbringen und was welche Priorität hat. Wir dürfen hier gerne das Stichwort „Berufung“ hören. Jeder und jede ist berufen, in einem Dienst für Gott zu stehen. Wir sollen unsere Gaben für sein Reich gebrauchen! Jesus spricht mehrfach davon, auch im Gleichnis mit den Talenten. Wir sollen sie einsetzen und nicht verkümmern lassen.

Kennst Du deine Lebensaufgabe im Reich Gottes? Wofür brennt dein Herz ganz besonders, wenn du an Gott und sein Reich denkst? Wo spürst du, dass Gott dich begabt und gebraucht?

Dann bleib daran und wachse immer mehr in diese Berufung hinein!

### „nicht schlafen“ (V.36)

Jesus sagt zu den Jüngern, dass sie die Zeit bis zu seiner Rückkehr nicht schlafend verbringen sollen.

Natürlich benötigen wir Schlaf, das ist unbestritten. Wir brauchen den Rhythmus von Schlafen und Wachen, damit wir gesund bleiben. Die Ermahnung, sich nicht plötzlich im Schlafen von seiner Rückkehr überraschen zu lassen, meint etwas anderes.

Wir sollen seine Wiederkunft erwarten und uns darauf einstellen. Wir sollen die uns aufgetragenen Aufgaben machen und uns nicht in den tausend unwesentlicheren Aktivitäten verlieren, die uns fesseln und ablenken vom Einen, Gott nahe zu sein und in seinem Reich tätig zu sein.

Wo sind wir in der Gefahr, uns zu verzetteln in Sachen, die keinen Ewigkeitswert haben? In Sachen, die nichts dazu beitragen, ändern oder Gott zu dienen?

Es gibt allerdings auch die Gefahr oder die Spannung, dass wir so konzentriert sind für sein Reich, dass wir die Lebensfreude dabei verlieren. Dass wir das „Geniessen, das Spielen, das Ausruhen“ aus dem Blick verlieren. Gott ist kein Sklavenhalter, der mit der Peitsche hinter uns steht und uns jeden Moment beobachtet oder antreibt. Er hat uns mit viel Freiheit ausgestattet. Wir dürfen auch feiern und geniessen! Lest die weisen Sprüche im Buch der Prediger. Dort heisst es auch: „Iss dein Brot mit Freude und trink deinen Wein mit frohem Herzen. (...) und genieße das Leben mit einer Frau, die du liebst. (Prediger/Kohelet 9,7.9)

Nicht schlafen meint wohl vor allem, unser Tun und Lassen insgesamt in der Verantwortung vor Gott zu leben und offen sein für seine Wege und Aufgaben.

### **„Bleibt wachsam“ (V.35)**

In diesen fünf Versen werden wir viermal zum «Wach sein» aufgerufen. Wach zu sein ist die wichtigste Aktivität im Zusammenhang mit seinem Wiederkommen.

Für mich bedeutet wachsein vor allem, wach und aufmerksam zu sein für das, was Gott will. Hellhörig zu bleiben für sein Reden. Indem ich wach bin beim Bibellesen, beim Beten, beim Unterwegssein im Alltag. Indem ich wach in der Welt lebe. Indem ich seinem Geist Raum gebe, um mich von Gott führen zu lassen.

Ich wünsche uns ein waches aufmerksames Warten auf Gott. Das hat viel zu tun mit Vertrauen! Darauf wird Manuela im zweiten Predigtteil nun eingehen.

### **Predigtteil „Vertrauen“                      Manuela Kurzen**

Es stürmt, die Jünger sitzen in dem Boot. Plötzlich meinen sie, einen Geist über das Wasser laufen zu sehen. Da hören sie die Stimme Jesus die sagt: „Ich bin's, habt keine Angst.“ Petrus rief zu Jesus: „wenn du es bist, befiehl mir zu dir zu kommen“. Jesus sagte „komm!“

Petrus lief auf dem Wasser zu Jesus, irgendwann nahm er die grossen Wellen wahr und sie machten ihm Angst. So begann er zu sinken und schrie zu Jesus um Hilfe.

Da die Geschichte sicher für alle völlig neu ist, möchte ich die Spannung noch etwas aufrechterhalten und noch nicht erzählen, ob Jesus dem ertrinkenden Petrus half.

Petrus bekam einen Auftrag von Jesus: „komm“.

Wir haben alle auch einen Auftrag von Gott, wie wir vorher von Sylvia gehört haben.

Petrus machte sich eilig auf den Weg (ich schätze mal ohne gross zu überlegen). Mit jedem Schritt, den Petrus machte, kam er Jesus näher.

Auch wir sind aufgefordert, uns auf den Weg zu machen und näher zu Jesus zu kommen.

Als Petrus die Wellen sah, bekam er Angst.

Es kommt mir so vor, als ob hier das Hirn von Petrus wieder einschaltet. Vorher entschied er aus einem Impuls und ging los, und jetzt beginnt er die „Kosten“ zu überdenken und merkt, wie gefährlich, naiv und eigentlich auch unmöglich das ist, was er begonnen hat.

Vielleicht hattest du auch schon einen Impuls, dass du etwas machen solltest, z.B. für jemanden beten, jemanden zu Weihnachten einladen der sonst alleine wäre, dem Nachbarn ein Zvieri bringen, jemanden anrufen usw. und ganz schnell meldete sich der Verstand: „aber was ist wenn, .... er abblockt, es unpassend ist, sie die Weihnachtsfeier kaputt macht...“ und so hast du es nicht getan.

Versteht mich nicht falsch, ich bin nicht gegen den Verstand! Jedoch habe ich festgestellt, dass der mir am meisten im Weg steht, wenn ich einen Impuls von Gott erhalte, etwas zu tun. Doch nicht nur der Verstand

kann uns hindern Gottes Willen zu tun. Auch Umstände können uns in den Weg kommen: Menschen, die uns abhalten wollen, oder Lügen über uns erzählen, eine Kündigung, eine Diagnose usw.

Wir beginnen anzuzweifeln, ob das wirklich Gottes Plan ist, ob wir das wirklich tun sollen. Ich habe bei mir festgestellt, dass hinter jedem Zweifeln oder hinterfragen eigentlich der Unglaube steckt, dass Gott wirklich GUT IST und dass er es wirklich gut meint mit MIR. Mit andern ja, das glaube ich. Aber mit MIR?! Daran scheitere ich oft.

Doch wenn ich ihm vertrauen würde, dass er es wirklich gut meint mit MIR, wüsste ich und würde ich darauf vertrauen, dass er aus jedem Hindernis ein Sprungbrett in seine Herrlichkeit machen wird. Vorausgesetzt ich lasse ihn. Das tönt sehr rosarot. Doch wenn in der Bibel steht, dass Gott uns alle Dinge zum Besten dienen lässt, dann gilt das auch mir und so darf ich das in Anspruch nehmen. Ich will damit nicht sagen, dass keine Schwierigkeiten kommen.

Petrus schien auch zu versinken im Wasser. Aber er wusste, an wen er sich wenden muss. Er rief zu Jesus um Hilfe. Nicht zu den Jüngern im Boot. Wenn Schwierigkeiten oder Zweifel kommen, müssen wir ihnen mit den Wahrheiten aus der Bibel entgegentreten. Die Wahrheit, dass Jesus für uns sorgt, er nahe ist, er Gutes aus der Asche wachsen lässt. Er sagt: fürchte dich nicht, er meint es gut mit uns. An dem können wir uns festhalten. Statt auf die hohen Wellen zu schauen.

Und was tat Jesus als in Petrus um Hilfe rief? Er half! Er hätte auch sagen können: Nee... DU hast gezweifelt, jetzt hilf dir selbst. Oder frag deine Kollegen im Boot, dass sie dir helfen. Wäre eine legitime Antwort gewesen. Doch so ist er nicht. Er hilft! Und ich bin überzeugt, er hilft gerne.

Ich möchte euch dazu ein Erlebnis von mir erzählen:

Meine Freundin (und ehemalige Arbeitskollegin) hatte mich vor ca. 2 Jahren völlig aufgelöst angerufen und mir erzählt dass sie insgesamt 80' 000 Franken verloren hat an Onlinebetrüger. Ich versuchte sie so gut es ging zu beruhigen und ihr Hoffnung zu machen, dass das nicht das Ende ist. Als ich kurz danach mit dem Auto unterwegs war, kam mir der Gedanke, dass es ihr vielleicht guttun würde, wenn ich ein paar Tage zu ihr gehe, um ihr beizustehen. Damit sie nicht alleine sein muss in dieser Krise. Es ging gerade gut auf mit meiner Arbeit und die Kollegin nahm das Angebot dankend an. Als ich bei war, war sie offen jeden Morgen gemeinsam Bibel zu lesen (sie ist eher auf der Schiene des Buddhismus). In den Tagen, in denen ich bei ihr war, wurde ich den Gedanken nicht los, dass ich ihr eine für mich sehr grosse Geldsumme schenken soll. Ich rang mit Gott und fand, dass doch schon die Hälfte davon viel wäre. Dennoch wusste ich irgendwie, dass ich diesen Betrag geben soll. Ich rang mich durch und legte ihn ihr aufs Kopfkissen, bevor ich wieder nach Hause ging. Als sie das Geld später entdeckte, musste sie weinen, so sehr berührt war sie. Zuhause angekommen, fand ich einen Brief im Briefkasten von der Krankenkasse. Ich bekam die Hälfte vom Betrag, den ich meiner Freundin geschenkt hatte, zurück. Ca. ein Monat später erhielt ich von den Steuern auch noch Geld zurück. So dass ich am Schluss mehr Geld hatte, als ich der Freundin Geschenk habe. Sie sagt mir noch heute, wie dankbar sie mir dafür ist und wie sehr ihr das geholfen hatte.

Es hat mich sehr viel Überwindung gekostet ihr diesen Betrag zu schenken. Haha und ich stand auch kurz blöd da als ich im gleichen Monat an der Kasse etwas bezahlen wollte mit der Karte aber nicht konnte, weil meine Monatslimite überschritten war. Gott sei Dank war Philipp mit mir unterwegs und schoss es mir vor. Ich hatte die Wahl, ob ich auf meine Wellen (mein Bankkonto) schauen will und meinen Verstand Glauben schenken, dass es zu viel ist, oder ob ich Gott vertraue, dass er es gut mit mir meint.

Nun meine Frage an dich: vertraust du Gott? Dass er dir hilft? Dass er es gut mit DIR meint?

Jesus kommt wieder – sind wir bereit?

Tun wir das Richtige, haben wir unsere Aufgabe im Reich Gottes gefunden und wird er uns weniger schlafend, sondern vor allem wach und bereitfinden?

Vertrauen wir in dem Warten auf Jesus völlig auf IHN? Und hören wir darum erwartungsvoll auf seine Aufgaben und machen Schritte, auch wenn es Schritte ins Unbekannte sind? Er meint es total gut mit uns!

AMEN

Gehalten am 05. Nov 2023 in der EMK Bülach

Sylvia Minder, Pfarrerin & Manuela Kurzen, Jugendarbeiterin